Gesellschaft, Kultur, Theorie. Gesammelte Aufsätze zur neueren Geschichte [Thomas Nipperdey]

Autor(en): **Seier, Hellmut**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **27 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

entre chercheurs suisses et français ...) – sur les questions de maîtrise concertée de la recherche et de méthode qui seraient sans doute à reprendre, à discuter, à prolonger dans la perspective de dresser des synthèses provisoires ou des états de question plus explicites et de redéfinir au besoin certaines directions de recherche, ce qui n'apparaît pas comme devant hypothéquer les libertés des chercheurs. Dès lors peut-on souhaiter qu'au delà des confrontations déjà organisées, *Relations internationales* fasse une place plus large et plus explicite aux questions de méthode qui devraient être élucidées et précisées, ou au moins débattues, en fonction des perspectives d'histoire globale et de dialogue avec les autres sciences humaines qui ont été choisies.

De cette revue, notons un dernier point positif, la mesure équilibrée dans laquelle se répartissent – en reprenant le jargon du Fonds national – les contributions des chercheurs «reconnus» et celles des «jeunes chercheurs avancés», permettant à ces derniers de trouver un lieu d'expression, chose particulièrement utile et opportune dans le cas de jeunes chercheurs suisses si l'ouverture prévue au delà des équipes premières est possible, réalisable.

Lausanne *Jean-Pierre Aguet*

THOMAS NIPPERDEY, *Gesellschaft, Kultur, Theorie. Gesammelte Aufsätze zur neueren Geschichte.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1976. 466 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 18.)

Thomas Nipperdey ist einer der brillanten Köpfe des Neohistorismus in Deutschland. Sein schul- und hochschulpolitisches Engagement hat ihn nun auch zu einem Wortführer in den Richtungskämpfen werden lassen, deren Schauplatz die westdeutsche Geschichtswissenschaft derzeit ist. Wie er in diese Rolle hineinwuchs, Zug um Zug, beinahe widerstrebend, kaum eigens dazu disponiert, das lassen die sechzehn Aufsätze erkennen oder vermuten, die dieser Band versammelt. Sieben entstammen den fünfziger und sechziger Jahren, die anderen sind jünger, allesamt Zweitdrucke; nur einer, der Frontalangriff gegen Wehler, präsentiert sich in neuer, breiterer Fassung. Eine Hälfte erörtert Theorieprobleme (Relevanz, Anthropologie, Historismus) und allgemeine Fragen der Neuzeit (Utopie, Parteigeschichte, Antisemitismus, Nationaldenkmal); die andere Hälfte ist besonderen Komplexen gewidmet: der Organisationsgeschichte (Verein, Partei, Interessenverband, Jugendbewegung), der Bildungsgeschichte (Volksschule, politische Theologie, Studentenschaft) und den Deutungsproblemen zweier geschichtlicher Schlüsselsituationen. Diese beiden Beiträge, temperamentvolle Auseinandersetzungen mit der Forschung zur Revolution von 1848 und mit Wehlers «Kaiserreich», sind die Glanzstücke der Sammlung.

Nipperdey stand dem Historismus niemals unkritisch gegenüber. Er hatte, wie diese Studien zeigen, immer Abstand zu dessen konservativer und kontemplativer Grundhaltung, mehr noch zu dessen relativistischen und individualistischen Zügen. Er will nicht zurück zur Geistesgeschichte, personalisiert selten und meidet aussenpolitische Themen. Die meisten seiner

Arbeiten, nicht nur die älteren, fragen strukturanalytisch. Gegenstand ist mehr die Gesellschaft als der Staat, Geschichte mehr Funktion und Prozess als Ereignis und Entscheidung. Die Ausrüstung stammt also eher von Hintze und Weber als von Meinecke und Ranke. Was gleichwohl die Nähe zum Historismus herstellt, das ist, neben der Objektivitätsnorm und dem Axiom der offenen Zukunft, der Selbstwertcharakter der Vergangenheit. Nipperdey vertieft sich in sie um ihretwillen, achtet sie als Totalität und Pluralität, weigert sich, sie zur Vorgeschichte der Gegenwart zu verengen. Er misstraut ihrer Reduktion auf das «gesellschaftlich Relevante» und hegt Argwohn gegen die Selektion des didaktisch Unbrauchbaren. Retrospektive Polemik, Entlarvung der Urgrossväter – davon hält er wenig. So sieht er im Paulskirchenliberalismus nicht den Versager, nicht den Verräter, sondern die wirkliche Mitte: sozial inhomogen und politisch zum Kompromiss geneigt, fortschrittsorientiert ohne Revolutionseuphorie und durch die Erinnerung an «terreur» und Bonaparte gegen Extremismus gefeit. Und so ordnet sich das zweite deutsche Kaiserreich nicht in eine, sondern in mehrere Kontinuitätslinien ein, durchaus in jene, die in den Nationalsozialismus mündete, aber auch in solche, an die über Weimar hinweg die parlamentarische Demokratie anknüpfen kann. Gegen Wehler, den Borussisten mit umgekehrtem Vorzeichen, den «Treitschke redivivus» (S. 364), stellt sich der «Antikritiker» (S. 274), der weder Ideologe noch Apologet sein will.

Das Buch hat grosse Vorzüge. Es ist vielseitig, undogmatisch, lesbar und originell. Es ist streitbar und streitet doch für Verständigung und Synthese («Strukturen und Ideen gehören zusammen», S. 9). Es entdeckt unerforschte Zonen sozialer Bildungs-, Symbol- und Mentalitätsgeschichte und bleibt dabei stets auf der Fährte dessen, was die «anthropologische Dimension» (S. 33ff.) der Geschichte ausmacht und somit Bindeglied auch zwischen Struktur und Individuum zu sein vermag. Wie abgelegen ein Thema anmutet, immer liefert es für universale Durchblicke, Längs- oder Querschnitt, das Stichwort. Sicherlich bleiben auch geweckte und nicht voll erfüllte Erwartungen. Eine explizite Auseinandersetzung mit dem historischen Materialismus etwa findet nicht statt. Der Ort der deutschen Geschichte im gesamteuropäischen Trendzusammenhang ist undeutlich. Der Vermittlungsvorsatz steht im Kontrast zum unirenischen Tonfall, und nicht jedem Gegenstand bekommt aphoristische Kürze. Im Grunde lassen weder Theorie-Essay noch Streitschrift noch Neulandskizze die Gabe faktengesättigter Gesamtdarstellung zur Geltung kommen, über die Nipperdey in hohem Grade verfügt. Das alles sind indessen keine Einwände. Nicht gegen ein Buch, zu dessen mannigfachen Reizen im übrigen die Reihe zählt, in der es erscheint: es ist diejenige Wehlers und seiner Mitstreiter und somit ein Beleg dafür, dass der Richtungskampf die Grenze des kommunikativen Disputs nicht überschreitet. Bemerkenswert und beruhigend.

Marburg/Lahn *Hellmut Seier*